

Überraschendes von katholischem Bischof: Keine „Rückkehr-Ökumene“

Protestanten: Nicht katholisch werden

Protestanten sollen nicht wieder Mitglieder der römisch-katholischen Kirche werden. Gegen eine solche „Rückkehr-Ökumene“ hat sich der katholische Bischof Gerhard Müller (Regensburg) ausgesprochen. „Das evangelische Christentum ist für uns kein Christentum außerhalb der allumfassenden Kirche Jesu Christi. Deshalb kann es nicht das Ziel sein, daß die Weggegangenen zurückkehren, sondern daß die volle Einheit in Lehre, Verkündigung, Sakramenten kommt“, sagte Müller in einem Gespräch mit der Süddeutschen Zeitung. Daran nahm auch der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Johannes Friedrich (München), teil. Die Lehrunterschiede zwischen katholischer und evangelischer Kirche sind nach Müllers Einschätzung im Blick auf das Papstamt und auf das Abendmahl nach wie vor beträchtlich. Die unterschiedlichen Ansichten zum Abendmahl „können nicht beide wahr sein“, so Müller. So fordere die katholische Kirche für dessen Gültigkeit, daß ein geweihter Priester der Mahlfeier vorsteht. Diese Bedingung kenne der Protestantismus nicht. Die katholische Kirche sage nicht, daß das evangelische Abendmahlsverständnis „defizitär“ sei, doch spreche sie vom „Fehlen des

Weihesakraments“. Während die evangelische Seite auch Katholiken zur Mahlfeier einlädt, lehnt die katholische Seite ein gemeinsames Abendmahl ab.

Lutheraner: Das Papstamt erklären

Bischof Friedrich rechnet damit, daß in den kommenden Jahren die Ökumene zumindest in den Gemeinden intensiver gelebt wird. Es seien auch mehr gemeinsame Stellungnahmen zu gesellschaftlichen Themen zu erwarten. Friedrich forderte die katholische Seite dazu auf, Mißverständnissen über das Dogma der Unfehlbarkeit entgegenzuwirken. Während der Papst nach offizieller Lehre nur festlegen könne, was von der Tradition der Kirche und dem Bischofskollegium gedeckt sei, herrsche im Volksbewußtsein die Auffassung: „Was auch immer der Papst sagt, er kann sich nicht irren.“ Gleichzeitig warnte Friedrich davor, sich auf protestantischer Seite durch Abgrenzung gegen „Rom“ profilieren zu wollen. „Bei manchen Frommen in unserer Kirche habe ich festgestellt, daß evangelisch oft tatsächlich unreflektiert heißt, nicht katholisch und gegen den Papst zu sein. Das ist aber eine schlechte Grundlage für ein eigenes Profil.“